

KUNSTMESSE

Die Metapher vom Wolfsmenschen



"Behind Flowers (performed by Bice Curiger)"
von Dieter Meier.
Foto: dpa

Von Ingeborg Ruthe

Der Berliner Kunstmesse-Herbst auf dem langjährigen Messeplatz Hangar 2 am Flughafens Tempelhof beginnt. 32 Berliner Galerien nehmen teil, erstmals unterstützt von beiden Kunsthochschulen der Stadt - und aus anderen Teilen der Republik.

Suchet, so werdet Ihr finden. Der Bibelspruch sollte am Columbiadamm in jedem Berliner Kunstmesse-Herbst an die Straßenbäume gepinnt werden. Der Zugang zur Messe Preview auf ihrem langjährigen Messeplatz Hangar 2 des ausgedienten Flughafens Tempelhof ist spärlich ausgeschildert, damit für Fremde schwer zu finden. Selbst Taxifahrer zucken mit den Schultern.

Abgesehen von diesem Manko, das wohl dem alljährlichen Organisations-Stress und all den Improvisations-Mühen der Preview-Macher für ihre achte Nebenmesse anzulasten ist, haben die 80 Aussteller aus 20 Ländern ein deutlich markanteres Aufgebot versammelt als im letzten Jahr. Türkische Galerien wie Daire, Istanbul, zeigen kühn und emanzipiert nackte Haut und unzimperliche Körperbilder. Die japanische Galerie Frantic überzeugt mit erotisch schönen Zeichnungen von Pflanzen-Metamorphosen. Aus Mexiko-City brachte die Terreno Baldia eine krasse Skulptur aus zerstückten Körpern nach Berlin und die australische Galerie Reid zeigt fast antike Porträts von Aborigines.

Einen geballten Auftritt legen 32 Berliner Galerien hin, erstmals flankiert von beiden Kunsthochschulen der Stadt. Eingeladen sind außerdem auch Kunsthochschulen aus Kiel, Nürnberg, Halle und Weimar.

Vor allem mit Malerei

Die Händler punkten vor allem mit Malerei – abstrakt wie realistisch, romantisch wie expressiv. Bei Rosendal Thöne & Westphal hinterlässt der virtuose Maler Matthias Galvéz mit seinen rätselhaft beklemmenden Freundes- Bildern einen nachhaltigen Eindruck. Auffällig ist die Kunst, die sich ganz dem Material zuwendet. Galeri Deschler zeigt die so heitere wie denkwürdige Strickgebilde von Patricia Waller, darunter auch eine Batmanfigur, die den Kopf in die Wand rammt. **Die Galerie Mianki präsentiert die reduzierten, fluiden Kreise der Bildhauerin Silke Katharina Hahn, gemacht aus pechschwarzem Heißkleber auf weißem Grund.** Op-artige Raumgebilde, die einen komplexen Gegenpol bilden zur Buntheit unseres Alltags. Bei Dikhas hängt ein „Zaubermantel“ der österreichischen Roma Delaine Le Bas, ein riesiges Kleidungsstück aus Leinen, versehen mit symbolhaften Applikationen. Die Arbeit ist der Roma-Schriftstellerin Ceija Stoika gewidmet, die als Kind ins KZ Auschwitz-Birkenau kam, dort als Näherin überlebte. Ihr Ausspruch „Auschwitz ist mein Mantel“ war für Le Bas Inspiration.

Seine jüdische Herkunft, das Holocaust-Schicksal der Vorfahren arbeitet auch der Franzose Emmanuel Bornstein auf. Die Galerie Wendt-Friedmann zeigt „Waldbowling“, wo Wolfsmenschen weiße Kegel gegen das schrille Gelb des Davidsterns werfen – eine krasse Metapher, die nicht übers Sofa passt.

Die Laune ist gut auf der Preview. Der Beistand der Stadt Berlin, ihre Ausstellungshäuser an die

Messewoche zu binden, wirkt belebend. Soviel Neugierige wie nie zuvor wandern angeregt hin und her zwischen Gleisdreieck, Hangar 2, Trafostation Mitte und den Museen.

Preview, Flughafen Tempelhof, Hangar 2, Columbiadamm 10. Bis So, 13–20 Uhr

Artikel URL: <http://www.berliner-zeitung.de/kultur/kunstmesse-die-metapher-vom-wolfsmenschen,10809150,17254398.html>

Copyright © 2012 Berliner Zeitung